

CHRISTUSDORN

Neues ist geworden



VON SABINE WEGNER,
PFARRERIN IN LIEBENRODE

„Jubilare Deo, omnis terra!“ (Ps. 66,1) Jauchzet Gott, alle Lande! Diesen Jubel versucht der dritte Sonntag nach Ostern einzufangen. Das passt in unsere wunderschöne Jahreszeit.

Die winterkalten Kirchen im Südhaz sind wieder bezogen und die Altäre mit Maien geschmückt. Die Schönheit der in allen Farben erwachten saftigen Natur legt es uns ans Herz: „... das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.“ (2. Kor. 5,17) Auch den gebildeten Griechen, zu denen Paulus in Athen sprach, war das ehrfurchtsvolle Staunen über die Schönheit, die Weite und die Zweckmäßigkeit des Kosmos, der nur das Werk einer vernunftgemäß schaffenden Gottheit sein könne, nicht fremd. Und so beginnt Paulus auf oder in dem berühmten Areopag zu ihnen von der Schöpferkraft Gottes, die es nichts heranreicht und in der wir eingebunden sind, zu reden.

„Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ (Apg. 17, 28) Mit diesem Glaubensflair können viele seiner Hörer mitgehen, und nicht wenige Menschen von heute würden sagen: „Wir glauben doch alle irgendwie an eine höhere Macht!“

Und doch, trotz aller vordergründiger Ähnlichkeiten ist es ein anderes Gottesbild, von dem Paulus kündigt. Während bei den durch die Stoa geprägten Griechen die Identifikation Gottes mit dem All eine entscheidende Rolle spielt, beruht der Glaube Paulus' auf etwas ganz anderem: nämlich auf der Erfahrung der wunderbaren Leitung durch Gott auf den Wegen der eigenen Geschichte. Sprich: Der Glaube ist keine Kopfgeburt, sondern eine Beziehungskiste.

Die Schöpfung ist nicht nur Bild göttlicher Notwendigkeit und ewigen Kreislaufes, sondern Zeichen seiner Liebe und seiner Führung.

Dann kommt das, was einen Teil der Athener aussteigen lässt. Paulus erzählt ihnen die frohe Botschaft von der Auferstehung Christi von den Toten. Es ist der Anbruch einer „neuen Schöpfung“, die vom Lebenshauch des Paradieses zeugt und den ewigen Kreislauf zwischen Leben und Tod, Frühling und Winter durchbricht. Ihr Licht fällt schon jetzt in die vergängliche Welt. Das ist das Neue, Revolutionäre. „Sein Heil“, über das wir jublieren und uns freuen können und das mitten in unserem kleinen ängstlichen Herzen aufblühen darf.



Kinder aus drei Ländern begeistern mit Musical

Unter dem Motto „Lieder sind Brücken“ trafen sich 65 Kinder aus Frankreich, Polen und Deutschland, um in der Jugendbegegnungsstätte Rothleimmühle in Nordhausen in-

nerhalb einer Woche ein dreisprachiges Musical einzustudieren. Unter den Augen von Eltern, Lehrern und Freunden war die Aula des Humboldt-Gymnasium gestern bis

auf den letzten Platz besetzt. Es war die einzige Aufführung in der Rolandstadt und zugleich die Generalprobe für die Premiere, die am heutigen 10. Mai in der Staatskanzlei in

Erfurt anlässlich des Europatages stattfindet. Frenetischer Beifall war gestern der Lohn. Die Mädchen und Jungen haben ihn sich redlich verdient. Foto: Henning Most

Auf einer Huckelpiste ins Gebiet der Reichen und Schönen

Anwohner des Rüdigsdorfer Weges in Nordhausen müssen auch weiter auf den Straßenbau warten

VON THOMAS MÜLLER

Nordhausen. Axel Heck (46) ist sauer. So sauer, dass er kürzlich sogar eine Bürgerfragestunde im Stadtrat nutzte, um sein Anliegen vorzutragen. Dabei bekam er sicher auch einen Termin im Rathaus. Doch für sein Problem hat der Unternehmer mit CDU-Parteibuch vor allem die nicht regierende SPD ausgemacht.

Seit 13 Jahren erschließt der Nordhäuser das riesige Wohngebiet zwischen Krankenhaus und Gumpetal. Immer mehr Häuser kamen hinzu und wurden von Einwohnern der Stadt bebaut. Die Stadt habe ihm das Gelände verkauft, ohne Ausschreibung, berichtet Heck. Doch nun, da sich die politischen Verhältnisse geändert hätten, verzögere die SPD weitere Ankäufe, wirft er den handelnden Akteuren vor.

100 Häuser stehen inzwischen in der Siedlung, in der beispielsweise auch Thüringens Landwirtschaftsminister Jürgen Reinholz (CDU) wohnt. Allein, die Zufahrt zu den Anwesen ist bescheiden. Denn die Straße, die einst Rüdigsdorfer Weg hieß und heute „Zum Gumpetal“ getauft ist, ist ein besserer Feldweg.

Nun gäbe es zwei Optionen, sagt Martin Juckeland (47, CDU) von der Stadtverwaltung: „Entweder wir sanieren die Straße selbst, wozu wir verpflichtet sind, wenn wir ein Baugebiet ausweisen. Oder wir überlassen diese Aufgabe einem Unternehmer.“ Rund 450 000 Euro würde das kosten, hat Juckeland ausrechnen lassen. Würde die Stadt bauen, könnte sie Ausbaubeträge von den Anwohnern nehmen. Würde sie Axel Heck diese Bürde übertragen, sollte dieser möglichst viele Grundstücke um-



Die Straße „Zum Gumpetal“ ist ein besserer Feldweg.

die Straße herum erwerben können, so die Rechnung der Stadt.

Dazu gab es schon mehrere Anläufe. „Die erste Ausschreibung scheiterte“, erinnert sich Heck. Bei der zweiten unterlag er einem Unternehmen namens Fibav. Das wollte 19 Euro pro Quadratmeter zahlen, also zu-

sammen 184 300 Euro. Ein Jahr später war die Fibav wieder aus dem Rennen – angeblich, weil sie bei der Ausschreibung übersehen hatte, dass eine Gashochdruckleitung zu verlegen ist, bevor gebaut werden kann.

Statt den zweiten Bieter Heck aufzurufen, wurde ein drittes

Mal ausgeschrieben. Doch inzwischen wollte der Preis nicht mehr zahlen. Stattdessen einigte er sich mit der Stadt, statt 19 nur noch 6 Euro zu zahlen. Ein Gutachter habe diesen Wert ermittelt, betont Martin Juckeland. Im Verbund mit weiteren Grundstücken, die Heck unter anderem von der SWG kaufen möchte, kämen nicht 6 Euro, sondern etwa 16 heraus.

Allein für die 12 städtischen Grundstücke aber sank der Preis um zwei Drittel, von 184 300 auf 58 200 Euro. Diesen Fakt lässt die SPD derzeit von der Kommunalaufsicht prüfen. Was dazu führt, dass alle Pläne für die Straßensanierung verschoben sind. Im April, ärgert sich Heck, sollte es losgehen. Er wittert eine politische Intrige. Hat Heck doch in der Vergangenheit sehr offensiv für die CDU Wahlkampf gemacht und Anzeigen finanziert.

Faltblatt zum Harzer Kaiserweg erschienen

Rund 30 000 Menschen treffen sich im August in Bad Harzburg zum Deutschen Wandertag. Wanderweg wurde überholt

Nordhausen. Um das Erleben der Natur geht es in einem neuen Faltblatt, das der Regionalverband Harz jetzt gemeinsam mit dem Naturpark Südhaz veröffentlichte. In der Sonderausgabe zum Deutschen Wandertag im August wird auch der Kaiserweg genauer vorgestellt, denn er beginnt im Veranstaltungsort des Wandertages, in Bad Harzburg.

Rund 30 000 Wanderer werden erwartet, auch aus der Region Nordhausen.

Die Idee zum Kaiserweg entstand ebenfalls bei einem Wandertag, nämlich 1996 in Wernigerode. Zwischen Stiege und Nordhausen hat der Naturpark Südhaz den Weg jetzt überarbeitet, die Beschilderung ausgebaut und neue Informa-

tionstafeln angebracht – beispielsweise nahe der Burgruine Hohnstein in Neustadt.

Etwa die Hälfte des Kaiserwegs verläuft durch Thüringen. „Der Gang nach Canossa führt natürlich nicht durch den Landkreis Nordhausen, dafür aber ein schöner Wanderweg, der viele interessante Ein- und Ausblicke eröffnet“, sagt Nordhausens

Landrätin Birgit Keller (Linke). „Der Deutsche Wandertag im Sommer, bei dem auch Wanderungen in unserer Region angeboten werden, wird den Harz als Wandergebiete noch einmal bundesweit bewerben, weshalb es uns auch wichtig ist, uns dort zu präsentieren.“

Die Vorbereitungen zum Wandertag laufen längst überall

im Harz. „Wir nehmen zurzeit beispielsweise die GPS-Daten aller Schilder an Wanderwegen digital auf“, sagt Adolf Dörpmund vom Harzklubzweiger Ellrich, der allein für 160 Kilometer verantwortlich ist. „Keine Frage: Ohne das ehrenamtliche Engagement wäre es nicht leistbar, das Wanderwegenetz im Harz aufrecht zu erhalten.“

HARZER FINGERHUT

Ein Wiesenstrauß

Von Erika Schirmer

Der Kirschbaum schmückt sich frühlingstrotz mit einem Hochzeitskleide und streut den zarten Blütenschnee hinaus in Feld und Heide. Die Himmelschlüssel läuten leis: „Habt ihr es schon vernommen? Der Frühling ist zur rechten Zeit, zum Muttertag gekommen!“

Komm mit! Heut wandern wir hinaus, betrachten Flur und Feld. In bunten Farben, jung und frisch, zeigt sich ringsum die Welt. Da steht das Kind am Wiesenrain im hellen Sonnenschein, es fängt die bunte schlichte Pracht mit beiden Händen ein.

Die Gänseblümchen, Löwenzahn, viel Veilchen und manch Blatt, das alles, was der Monat Mai uns jetzt zu bieten hat, das hält die kleine Faust ganz fest, dann sagt das Kind zu mir: „So schau doch nur, wie schön er ist! Der Strauß, ich schenke ihn dir!“

Freundeskreis Selketalbahn lädt ein

Im Schienen-Cabrio auf den Brocken

Gernrode. Der Freundeskreis Selketalbahn veranstaltet am 17. Mai eine Sonderfahrt von Gernrode (Harz) zum Brocken und zurück. Wer den „Duft“ der Dampflok aus nächster Nähe genießen möchte, kann im offenen Aussichtswagen, dem so genannten Schienen-Cabrio, mitfahren.

Abfahrt im Bahnhof Gernrode ist um 8.15 Uhr.

Wenn bei der Kartenbestellung der Wunsch geäußert wird, dann hält der Zug auch zum Zu- und Aussteigen auf Unterwegsstationen der Selketalbahn und Harzquerbahn, etwa in Mägdesprung, Alexisbad, Güntersberge oder Benneckenstein. Auf dem Brocken stehen zwei Stunden Aufenthalt zur Verfügung.

Gegen 20.45 Uhr trifft der Dampfsonderzug wieder in Gernrode ein. Der Preis beträgt pro Person 38 Euro. Kinder unter 11 Jahren zahlen 19 Euro.

Karten: ©(03946) 526944 oder ©(03946) 526944 und ab 18 Uhr (0176) 83050262.

Spende für Nordhäuser Tafel

Nordhausen. Michael Werner vom Nordhäuser Gesundheitsclub Injoy übergab jetzt eine Spende von 488,88 Euro an die Nordhäuser Tafel. Das Geld soll für die Fahrzeug- und Transportkosten verwendet werden.

Heringer Rat noch einmal aktiv

Heringen. In der letzten Sitzung des Stadtrates der Landgemeinde Stadt Heringen vor den Kommunalwahlen am 25. Mai sollen die Abgeordneten noch einmal weitreichende Beschlüsse fassen. So stehen für die Sitzung am 12. Mai um 19 Uhr in der Gaststätte „Zur Schenke“ in Uthleben die Beschlüsse zum Haushaltssicherungskonzept der Stadt, zur Haushaltssatzung für das laufende Jahr 2014, zum Finanzplan von 2013 bis 2017 sowie die dritte Änderung der Hauptsatzung auf der Tagesordnung des Abends. Natürlich wird es auch wieder eine Bürgerfragestunde geben und werden Anfragen der Stadträte zugelassen. Im nichtöffentlichen Teil geht es um Personalfragen.

Lieder aus der Heimat und Preise für die Engagiertesten

Kreisverband des Bundes der Vertriebenen lud Freitag zu „Ostdeutschen Kulturtagen“ in den Anger nach Großlohra. 200 Mitglieder kamen



Bei den „Ostdeutschen Kulturtagen“ des Bundes der Vertriebenen in Großlohra trat das Vokalensemble „Legende“ aus Kaliningrad auf. Foto: Henning Most

VON RENATE RUSCHÉ

Großlohra. Einmal im Jahr organisiert der Kreisverband des Bundes der Vertriebenen (BdV) ein Treffen für seine rund 500 Mitglieder. Im Wechsel sind das der Tag der Heimat und die Ostdeutschen Kulturtage.

Am 9. Mai 2014 waren es die Ostdeutschen Kulturtage, zu denen rund 200 Mitglieder aus den Ortsvereinen Bleicherode, Sollstedt, Ellrich, Niedersachsverfen, Nordhausen, Görsbach, Heringen, Uthleben, Hain, Rixleben und Kleinfurra in die Gaststätte „Am Anger“ in Großlohra gekommen sind.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Egon Primas, begrüßte die Mitglieder nicht nur, er freute sich gleichzeitig, dass erneut so viele der Einladung gefolgt waren. Dies zeige doch, dass die

Mitglieder die Gelegenheiten schätzten, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemütlich beisammensitzen.

Der Nachmittag begann mit einer gemeinsamen Kaffeetafel und setzte sich mit Darbietungen des Vokalensembles „Legende“ aus Kaliningrad, dem früheren Königsberg, fort.

Bevor dann die Hainleite-Musikanten und der Männerchor Großlohra/Trebra die zumeist älteren Mitglieder mit ihren Darbietungen erfreuten und zum Mitsingen aufforderten, baten Egon Primas und die Hauptorganisatorin der Veranstaltung, Doris Eisfeld, um Gehör bei den Gästen. Man wollte nämlich besonders verdienstvolle Mitglieder für ihre langjährige engagierte Arbeit, die wesentlich zum Zusammenhalt des Verbandes beiträgt, ehren.

Über die Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen in Silber durften sich freuen: Horst Seiler, Thea Dähler, Helga Schröter und Manfred Becker vom Ortsverein Niedersachsverfen; Anneliese Tölke und Helma Töpfer – Heringen; Edelgard Pflug – Kleinfurra; Renate Arnold – Görsbach und Erhard Bernd – Ellrich.

Eine besondere Auszeichnung erhielt Erika Schirmer, die nicht nur ein aktives und unverzichtbares Mitglied im Kreisverband des Bundes der Vertriebenen ist, sondern auch die jüngste Ehrenbürgerin der Stadt Nordhausen.

Als alle schon wieder der Musik lauschen wollten, folgte noch eine Überraschung: Doris Eisfeld und Gerhard Marschewski erhielten von Egon Primas die gleiche Ehrennadel in Gold.